

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 49 (1993)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kulturelle Tätigkeit als «zweite Säule» des Goethe-Instituts hat die erste Bewährungsprobe hinter sich. So startete eine Ausstellung zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland unter dem Titel «Zeitworte» zwar zuerst in Brüssel und Budapest und hat darüber hinaus seit Oktober 1991 in

sechs polnischen Ausstellungsorten großen Anklang gefunden. Bis Ende Mai dieses Jahres war sie in der Breslauer Vinzenzkirche zu sehen. So spielt das Warschauer Institut in der Verbreitung deutscher Sprache und Kultur eine anerkennenswerte Rolle.

Siegfried Röder

## Buchbesprechungen

DEUTSCHER KALENDER. *Verband der Ungarndeutschen*. H-1065 Budapest, Nagymező ut 49. Auslieferung in Deutschland, St.-Gerhards-Werk, Staffenbergstraße 44, D-W-7000 Stuttgart. 322 Seiten. Paperback. Preis: 100 Forint.

Das Jahrbuch der deutschen Minderheit in Ungarn für 1993 hat das Licht der Welt erblickt. Es ist sehr informativ und bringt wertvolle Beiträge über verschiedene Sachgebiete, die die Deutschen in Ungarn betreffen. Sie reichen von Geschichte und Volkskunde bis zur bildenden Kunst. Die Nachkriegszeit wird aufgearbeitet. Wichtig waren im vergangenen Jahr für die Zukunft der Deutschen in Ungarn der Vertrag zwischen Ungarn und der Bundesrepublik Deutschland und die Aufnahme des Verbandes der Ungarndeutschen in die «Föderalistische Union europäischer Volksgruppen» anlässlich des Minderheitenkongresses in Cottbus (Brandenburg), dessen Gastgeber die Organisation der Sorben in der Lausitz (Brandenburg und Sachsen) war.

Auch ein Überblick über die deutschen Volksgruppen in Osteuropa vermittelt tiefere Erkenntnisse. Enger Kontakt besteht zu den Südtirolern. Im vergangenen Jahre fand ein Austausch zwischen Südtiroler und ungarndeutschen Schülerinnen und Schülern statt, der zu einem besseren Kennenlernen beider Volksgruppen beigetragen hat.

Mundartbeiträge aus der «schwäbischen» Türkei und der Batschka fehlen nicht. Diese Mundarten sind freilich nicht schwäbisch, sondern gehören dem südlichen Bereich des fränkischen Sprachraumes an. L. Schlögl

CARLO GIANOLA: *Nadelrisse*. Lyrik aus der deutschsprachigen Schweiz. Herausgegeben von der Stiftung Pro Lyrica, Schaffhausen 1993. Verlagsrechte beim Verfasser: Hätschenstraße 33, 8953 Dietikon. Broschiert in steifem Umschlag. Format: 11,5 x 18,0 cm. 51 Seiten. Preis: 19,80 Fr.

Gianolas Stilprinzip ist das der Opposition, und zwar eben einer Opposition, die am Schluß *nicht* neutralisiert, *nicht* vermittelt wird. Es ist in diesem Sinne Ausdruck einer vielschichtig gebrochenen, zusammengesetzten, einer antinomischen (widersprüchlichen) Welt, in der sich das scheinbar Heitere dicht neben dem Grauenvollen, ja bisweilen neben dem Absurden findet. Der Autor komponiert denn seine Gedichte auch immer wieder so, daß er das antinomische Moment dieser unserer Welt durch einen plötzlichen «Dreh», gleichsam durch einen Verfremdungseffekt, sichtbar werden läßt.

Neben der Betonung der Opposition fällt nun aber in Gianolas Lyrik noch ein anderes Stilprinzip auf. Ich möchte es das Prinzip der Verknap-

pung, gleichsam der Abbreviatur nennen. Ohne jedes Pathos, absichtslos beinahe reiht der Lyriker Gianola «Sätze» aneinander, zwischen denen der Leser selber Beziehungen herstellen muß. Das erinnert dann in einigen Fällen geradezu an Brechtsche Gedichte.

Hervorzuheben ist die häufige Verwendung der Metapher, der *absoluten* Metapher insbesondere («Horch ins Flüstern der Poren...»), durch die Gianolas Gedichte äußerst bildhaft, aber eben auch dunkel, auch mehrdeutig werden. Und ebenso zu nennen ist die Technik der absoluten Chiffre,

mit der es Gianola gelingt, die Bilder aus der Beziehung zu einer Außenwirklichkeit zu lösen, die Brücke des Vergleichs quasi abzubrechen. Der Autor erschafft sich in diesem Sinne eine eigene dichterische Welt, die letztlich nur mit sich selbst identisch ist. Daß er sich damit in die lange, über Celan und Trakl bis zu Brentano zurückreichende Tradition der «poésie pure» einreihet, sei nur nebenbei bemerkt. Es ist jene Tradition, die im Bewußtsein der literarischen Öffentlichkeit seit den Symbolisten als schlechthin modern gilt.

Mario Andreotti

## Presseschau

KONTUREN. Magazin für Sprache, Literatur und Landschaft. 4/1992. Max-Hueber-Verlag, D-W-8045 Ismaning. Einzelpreis: 12,80 DM.

In dieser Ausgabe steht der Roman «Sansibar oder der letzte Grund» von Alfred Andersch im Mittelpunkt. Er entstand 1957 und hat die Flucht aus dem Deutschland der dreißiger Jahre zum Thema. Andersch selbst hat in dieser Zeit schon sein eigenes «Sansibar» im Tessiner Bergland gefunden. Es ist der wichtigste deutsche Nachkriegsroman, und es lohnt sich, auf seine Hauptfiguren, Orte und Plätze einzugehen.

Sabine Ibach von der Mohrbooks-Literaturagentur in Zürich gibt in einem Gespräch Auskunft über die «grauen Eminenzen des Buchmarktes» und vertritt die Meinung, das Buch habe nach wie vor eine Zukunft, und es sei zudem ein «sinnlich-ästhetisches Vergnügen, ein Buch in der Hand zu halten».

Die Stadt Neuruppin ist durch Theodor Fontane und Karl Friedrich Schinkel zu einem geläufigen Begriff geworden. Nicht ganz so ist es mit dem Heimatmuseum, das über 6000 farbige Bilderbogen von Gustav Kühn beherbergt, die als Vorläufer der illustrierten Zeitungen gelten. Es sind sehenswerte «Schätze», die damals als «Illustrierte» des kleinen Mannes bekannt waren.

Im Panorama-Teil berichtet Heinz Czechovski über historische Friedhöfe in Dresden unter dem Titel «Von Totenstuben und Schwibbögen». Das Porträt in diesem Heft stellt Erwin Strittmatter vor, einen wahrhaft «umstrittenen» Schriftsteller, der langsam auch im Westen bekannt wird.

Unter «Kritik» ist besonders hervorzuheben «Ein Gespräch in Briefen» zwischen Rilke und Marina Zwetajewa. Das lesenswerte Heft bringt viel und gibt neue Anregungen.

Siegfried Röder